

Macht blond blöd?

Der „Mythos Blond“ im Spiegel der Wissenschaft: Helles Haar ist mehr als eine „Tussi-Verwirrung“

Blond, blauäugig, blöd. Blondes Gift, blonde Sexbombe, blonde Unschuld. Blondhaarige Menschen – insbesondere blonde Frauen – lösen konträre Assoziationen aus. Ist helles Haar bloß ein unbedeutender Gen-Defekt oder doch ein Zeichen für Intelligenz, Attraktivität und Fruchtbarkeit?

Blondinen verdrehen Männern den Kopf, doch in ihrem eigenen findet sich außer Lust am Sex, Naivität und Shopping-Drang eher wenig. Ein Klischee, das sich hartnäckig hält. Aber völlig haltlos, wie die Forschung sagt.

Jay Zagorsky von der Ohio State University in den USA wertete die Daten von knapp 11.000 Männern und Frauen aus, die als junge Erwachsene einen Intelligenztest der US-Militärs absolviert hatten. Auch die sozialen Hintergründe und die natürliche Haarfarbe wurden dabei erfasst.

Fächer-Schwerpunkt

Das Resultat: IQ-mäßig liegen weder blonde Frauen mit Katzenberger-Coloration noch blonde Männer hinten, sondern ein bisschen vorn. Insgesamt kamen die Blondinen auf einen IQ-Durchschnitt von 103,2 und damit auf 2,7 Punkte mehr als die Schwarzhaarigen und 0,5 mehr als die Braunhaarigen.

„Die Unterschiede sind zwar nicht signifikant genug, um blonde Frauen durchweg als klüger bezeichnen zu können“, so Zagorsky, „aber was man definitiv sagen kann: Sie sind nicht dümmer als andere.“

Damit bestätigte Zagorsky frühere Studien, die keinen Zusammenhang zwischen dem Gen für die Haarfarbe und denen für kognitive Fähigkeiten finden konnten. Der kleine IQ-Vorsprung der Blondhaarigen lag eher darin begründet, dass sie oft in lesefreudigen Haushalten aufwachsen. Ein Phänomen, das sich selbst Zagorsky nicht erklären konnte.

Selbst eine intelligente Blondine vermag es offenbar nicht zu verhindern, dass der Mann an ihrer Seite dümmer wird. Thierry Meyer, Professor für Sozialpsychologie an der Universität Paris-Nanterre, legte 250 männlichen Testpersonen Fotos von brünetten, schwarzhaarigen und blonden Frauen vor – allesamt Schönheitsköniginnen und damit körperlich ähnlich attraktiv.

Nach dem Anblick der Blondinen-Bilder schnitten die Männer im Intelligenztest deutlich schlechter ab, als nach der Präsentation schöner Frauen mit anderer Haarfarbe. Thierry Meyer: „Die Probanden passten ihren IQ dem vermuteten, niedrigen IQ der Blondine an, um bessere Chancen bei ihr zu haben.“

Laut „Times“ frieren die Männer in solchen „blonden Momenten“ quasi ihre



Widerlegt: Am Klischee vom dummen Blondchen ist nichts dran. Wissenschaftliche Studien belegen sogar einen etwas höheren Intelligenzgrad blonder Frauen und Männer als bei Schwarzhaarigen und Brünetten. Foto: Ingo Wagner/dpa

Hirnaktivität ein. Die britische „Sunday Times“ beschrieb dieses Phänomen wenig schmeichelhaft mit „Tussi-Verwirrung“. Sein Test bewiese, „dass Menschen sich in der Regel an Stereotypen orientieren und sich entsprechend verhalten“, sagt Meyer.

Das blond manchmal seltsame Wirkungen hervorruft, konnte auch der SWR zeigen. Bei einer TV-Show ließ der Sender 60 Damen unterschiedlichster Haarfarbe einen Intelligenztest absolvieren. Die eine Hälfte der Blondinen bekam zuvor Blondinenwitze vorgelegt, die andere neutrale Witze. Das Ergebnis: Blondinen, die vorher mit Blondinenwitzen konfrontiert wurden, erreichten nur 27 Prozent richtige Antworten. Blondinen, die vorher neutrale Witze gelesen hatten, lösten hingegen viel mehr Aufgaben korrekt, nämlich fast doppelt so viele (55 Prozent). Offenbar ließen sich die Probandinnen von den Witzen verunsichern, entschieden weniger rasch und bearbeiteten auch insgesamt weniger Aufgaben.

Blondes Haar löst bei vielen Männern „Blondinen-Alarm“ aus und schon die Höhlenmänner standen angeblich auf blond. Der Volksmund sagt: Blonde Menschen haben es leichter im Leben. Doch warum?

Das deutsche Model Heidi Klum behauptet: „Das Auge schaut nun mal immer mehr zum Hellen.“ Das kann die Universität von Queensland in Australien nur unterstreichen. Bei einer Studie gaben 67 Prozent der befragten Männer an, dass ihre Traumfrau blond sein sollte.

Auch der Saarbrücker Psychologe und Attraktivitätsforscher Ronald Henss bestätigt den Spruch „Blond is beautiful“ (Blond ist hübsch): „Frauen mit blonden Haaren ziehen die Blicke auf sich.“ Hinter der besonderen Anziehungskraft stecken diverse Gründe.

Weltweit sind naturblonde Haare nicht arg verbreitet. Lediglich geschätzte zwei Prozent der Weltbevölkerung sind von Natur aus blond. Vor allem hellblonde Haare, die als besonders attraktiv galten,

kämen sehr selten vor, sagt Henss: „Dadurch besitzt blondes Haar eine Signalfunktion. Es sticht sofort ins Auge.“

Zudem stehen blonde Haare nicht nur für Sinnlichkeit, wie es der struppig-kunstblonde britische Popstar Rod Stewart im Song „Blondes Have More Fun“ (Blonde haben mehr Spaß) besang. Helle Farben stehen auch für das Gute, das Engelhafte, das Zartfühlende, das Freundliche, die Reinheit oder die Unschuld, betont der Attraktivitätsforscher. Bezeichnend sei etwa, dass Engel stets als blond beschrieben würden.

Eines der stärksten Argumente dürfte indes der Altersaspekt sein. Hellblond sind vor allem junge Menschen. Mit zunehmendem Alter dunkeln Blonde nach. „Ältere Menschen mit naturblonden, hellen Haaren sind eine absolute Rarität“, sagt Henss. Daher gelten blonde Haare als Symbol von Jugendlichkeit und Fruchtbarkeit. Einem Mann signalisierten sie, dass er eine junge Frau vor sich habe. Konrad Stammschröer

Begehrtes Blond

Eine göttliche Farbe: Schwarz stand bei den alten Griechen und Römern für die Unterwelt – auf dem Olymp hingegen ging es hell zu. Kein Wunder, dass auch die Häupter vieler Götter in Goldfarben erstrahlten – bei Apollon zumal, dem Gott des Lichts. Er soll dem Dichter Ovid zufolge ebenso blond gewesen sein wie Aurora, die Göttin der Morgenröte.

Her mit den blonden Zöpfen: Blonde Menschen galten in der Antike als Kinder des Glücks und als Lieblinge der Götter. In der späten römischen Republik und der Kaiserzeit avancierte Blond für Frauen zum Schönheitsideal. Da ein natürliches Blond bei Römerinnen allerdings selten war, mussten etliche besiegte Germaninnen Haare lassen: Aus ihren blonden Zöpfen ließ man Perücken fertigen.

Gruselige Rezepte: Tinkturen, die Frauen künstlich erblonden ließen, waren im Venedig des 16. Jahrhunderts heiß begehrt. Der Arzt Giovanni Marinelli trug 25 teilweise gruselige Rezepte für diesen Zweck zusammen. Bei einem wurden Sonnenblumenkerne in Muttermilch eingelegt und dann gepresst. Das so gewonnene Öl ließ man mit Blattgold köcheln, um es anschließend in die Haare zu reiben. Das Ergebnis soll glänzend gewesen sein – aber nur für reiche Damen bezahlbar.

Blonder Genuss: Blond muss nicht immer haarig sein, um begehrt zu werden. Für viele Bierfreunde ist ein kühles Blondes das Größte – und mancher Raucher schwört auf blonden Tabak. bo/mejo



Super-Puppe
Die Barbie von 1959

Sie gilt als die Super-Blondine unter den Puppen: Barbie. 1959 haben die Mattel-Gründer Ruth und Elliot Handler sie in New York vorgestellt – ein blondes Figürchen mit leicht rötlich schimmerndem Blondhaar. Ihr blondes Image begleitete die Karriere-Puppe durch die Jahrzehnte, auch wenn es bereits 1960 mit der Barbie Nr. 3 eine dunkelhaarige Alternative gab. Inzwischen ist Barbie in Sachen Haut- und Haarfarbe international aufgestellt. Foto: Jeremy/dpa

„Was bin ich froh, dass ich so blond bin“

Annette Postel, Natalie Lumppp und Sandie Wollasch über das Leben mit einer klischeebehafteten Haarfarbe

Blondinen haben mehr Spaß? Mehr Erfolg (vor allem bei Männern)? Sind blöd? Egal, was der gesunde Menschenverstand und Studien über den Zusammenhang zwischen Haarfarbe und Intellekt sagen (erstauslich genug, dass es die tatsächlich gibt!): Stereotypen sind hartnäckig und triumphieren häufig genug über die Realität.

Wie gehen blonde Frauen mit Klischees, Vorurteilen und Blondinenwitzen um? Werden sie überhaupt damit konfrontiert? Und was hat ihre Haarfarbe mit ihrem Erfolg zu tun? Wir haben Blondinen aus Karlsruhe und der Region gefragt, die es in ihren Disziplinen zu einiger Bekanntheit gebracht haben: Entertainerin Annette Postel, Sängerin Sandie Wollasch und Sommelière Natalie Lumppp.

Blond ist Programm: Annette Postel

Die Entertainerin und Chansonsängerin Annette Postel hat ihren blonden Haaren gewissermaßen ein Bühnenprogramm und eine schöne Künstlerfreundschaft zu verdanken. Seit fast 20 Jahren tritt sie immer wieder mit dem Karlsruher Kabarettisten Gunzi Heil auf, der wie sie selbst mit einem hellen Haarschopf gesegnet ist. Das Programm firmiert unter dem Namen „Blond – frisch getönt“ und galoppiert durch die „blonde Musikgeschichte“ von der Steinzeit bis heute.

Dass Annette Postel und Gunzi Heil in dem Programm mit Klischees nur so um sich werfen, versteht sich von selbst. Am Telefon zitiert die Sängerin aus einem Lied, das eine Kollegin für sie geschrieben hat: „Mein Gott, was bin ich froh,

dass ich so blond bin. Und dass ich trotzdem geistig ganz gesund bin.“ Klar, dass der besungene Blondine auch die Männer willenlos zu Füßen liegen.

Wie erlebt Annette Postel das in der Realität? Werden Blondinen wirklich bevorzugt? „In jedem Klischee steckt ja ein Körnchen Wahrheit. Biologisch zeigt die blonde Haarfarbe Jugendlichkeit an, weil die meisten Menschen ab einem gewissen Alter nachdunkeln.“ Deshalb sei es naheliegend, dass blonde Frauen auch als fröhlicher, unschuldiger und ein wenig naiv wahrgenommen würden.

Dass ihr Bühnenerfolg auch mit ihren blonden Haaren zu tun hat, hält Annette

Postel dagegen für eher unwahrscheinlich. „Ich glaube, wenn ich sie mir blau gefärbt hätte, wäre es noch besser gewesen.“

Blondine in der Männerdomäne: Sommelière Natalie Lumppp

Auch Natalie Lumppp, Weinsommelière und Autorin aus Baden-Baden, spricht oft vor Publikum – und nutzt dabei bewusst Blond-Klischees, um für Stimmung zu sorgen. „Ich nehme mich gerne selbst auf den Arm und sage beispielsweise: ‚Das habe ich jetzt nicht verstanden, bin ja auch blond.‘“ Das kann eine Situation entspannen, sagt die erfolgrei-

che Unternehmerin, die auch darüber lachen kann, wenn jemand einen Blondinenwitz auf ihre Kosten reißt.

Dass manche Männer Blondinen tatsächlich für blöd halten, kann Natalie Lumppp sich gut vorstellen. „Man muss sich nur daran erinnern, wie Thomas Gottschalk früher Michelle Hunziker vorgeführt hat“, sagt sie.

Natalie Lumppp selbst ficht das aber nicht an. In der Jugendzeit hat sie sich die Haare gefärbt, braun und auch mal rot, doch das war nichts für sie. „Alle haben gesagt: ‚Um Gottes Willen.‘ Und mir hat es die ganze Energie geraubt.“

Spät erblondet: Sandie Wollasch

Bei der Karlsruher Sängerin Sandie Wollasch waren die blonden Haare das Ergebnis eines wagemutigen Experiments. Sie ging mit langen rotbraunen Haaren zum Friseur und kam mit kurzen blonden wieder heraus. „Dann bin ich dabei geblieben“, sagt sie.

Dass ihr aufgrund der blonden Haare weniger zugetraut würde – diese Erfahrung hat sie nie gemacht. Doch eine Episode, die sich kurz nach dem Färben ereignet hat, ist ihr in Erinnerung geblieben. „Ich kam in eine Polizeikontrolle und die Beamten waren irgendwie netter als vorher“, sagt sie und lacht. „Vielleicht haben sie gedacht, dass man der armen, kleinen, blonden Frau helfen muss.“

Auf der Bühne dagegen sei die Haarfarbe egal. „Blond, brünett oder grauhaarig, das ist in der Musiker-Welt wirklich nicht relevant. Ich denke, auch nicht für die Gage.“ Angela Wiedemann



Die blonde Diva: Annette Postel Foto: Diehl



Weinkennerin: Natalie Lumppp Foto: Damasko



Sängerin aus Karlsruhe: Sandie Wollasch Foto: Deck

Blond ist eine Lebenseinstellung



Daniela Jörger
Journalistin

Jung, blond und blauäugig – die langjährige Redakteurin Daniela Jörger erinnert sich an ihre beruflichen Anfänge: „Wirkliche Nachteile habe ich wegen meiner Haarfarbe nie gehabt. Aber beim einen oder anderen Offiziellen konnte ich schon spüren, dass er dachte: Na ja, die Kleine. Ob das an der Haarfarbe lag, weiß ich natürlich nicht. Es hat sich aber immer schnell gelegt.“ Dass manche Männer blonde Frauen für naiv halten, hat Daniela Jörger immer weggelächelt, ebenso Blondinenwitze. Die inzwischen „spätblonde“ BNN-Mitarbeiterin zitiert gerne die Reaktion eines (damals noch blonden) Schulfreundes auf so einen Witz: „Blond ist eine Lebenseinstellung. Man kann mit jeder Haarfarbe blond sein.“

Dass Blondinen klischeehaft weniger zugetraut wird, sei manchmal sogar hilfreich: „Ich bin noch nie an einer Grenze streng kontrolliert worden oder musste am Zoll meinen Koffer auspacken.“ Einen Vorteil haben ihrer Ansicht nach Blondinen gegenüber Dunkelhaarigen auf jeden Fall: Die ersten grauen Haare fallen nicht so schnell auf. ela